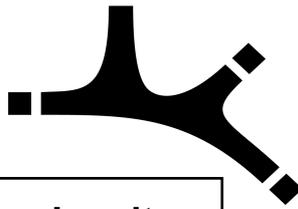


Landes Asten Konferenz ■ Schleswig-Holstein



Schleswig-Holsteinischer Landtag Kommissionsvorlage 17/64

24. Februar 2011

Betreff: Stellungnahme zur Frage, auf welchem Wege im Bereich Wissenschaft die Kooperation zu einer Stärkung der norddeutschen Bildungslandschaft führen kann

1. Sprecherin
Katharina Heuermann
katharina.heuermann@medizin.uni-luebeck.de
c/o AStA der Uni zu Lübeck
Ratzeburger Allee 160
- Haus 24 - 23538 Lübeck
Tel.: +49 451 500 30 59
Fax: +49 451 500 41 41

2. Sprecher
René Geßner
vorstand@asta.uni-kiel.de
c/o AStA der CAU zu Kiel
Westring 385, 24098 Kiel
Tel.: +49 (0) 431 880 50 62
Fax: +49 (0) 431 880 17 21

www.lak-sh.de
lak-sh@gmx.de

Sehr geehrte Damen und Herren.

Zur Frage, in wie fern eine stärkere Kooperation der norddeutschen Hochschulen zu einer Verbesserung der Forschung und Lehre führen könnte, nimmt die Landes ASten Konferenz (LAK) wie folgt Stellung.

Eine etwaige Kooperation norddeutscher Hochschulen kann aus Sicht der LAK sowohl positive als auch negative Konsequenzen für den Bereich der Lehre haben, mit dem wir uns an dieser Stelle intensiv befassen wollen.

Es kann aus unserer Sicht davon ausgegangen werden, dass bei einem Zusammenschluss norddeutscher Bundesländer eine stärkere Profilierung der schleswig-holsteinischen Hochschulen statt finden würde. Hierbei wäre darauf hinzuwirken, dass die Stärken der jeweiligen Hochschulen intensiviert werden, es jedoch keinesfalls zu einer Schließung von Standorten kommen darf. Eine norddeutsche Hochschullandschaft lebt von Vielfältigkeit auch aus räumlicher Sicht. Besonders kleinere Hochschulstandorte wie an der Westküste, in Flensburg oder in Lübeck tragen zu dieser Vielfältigkeit bei und haben große regionalpolitischen Bedeutung

Eine stärkere Zusammenarbeit der Hochschulen im Lehrbereich wäre zweifelsohne wünschenswert, solange sich hieraus Synergieeffekte für die Studierenden ergäben. Dies wäre insbesondere dann der Fall, würde es Möglichkeiten geben, Lehr- und Prüfungsangebote verschiedener Hochschulen wahrnehmen zu können. Ein vielfältigeres Lehrangebot wäre im Hinblick auf eine größere Auswahl an Spezialisierungsmöglichkeiten sicherlich hilfreich und erstrebenswert. Aus Gründen der räumlichen Entfernung etwa zwischen den Standorten Flensburg und Hamburg mit einer Fahrzeit von mindestens zwei Stunden (mit der DB), ist jedoch davon auszugehen, dass die praktische Gestaltung eines Studiums, verteilt auf mehrere Standorte, schwierig werden dürfte. Dieses Problem würde durch entsprechende infrastrukturelle Maßnahmen, wie den Ausbau der Bahnstrecke und in erste Linie durch die Unterstützung der Länder/des Landes bei der Einführung eines landesweiten Semestertickets gemildert.

Zu befürchten könnte auch sein, dass es zu einer Konzentration auf große Universitätsstandorte wie z.B. Hamburg käme, unter der andere Standorte leiden könnten, sofern das hochschulische Angebot dort beschränkt werden würde. Dies ist auf jeden Fall zu verhindern.

Vor allem im Bereich der Lehrer_Innenausbildung böte eine norddeutsche Kooperation unter Umständen Potenzial für Verbesserungen. Hier wären gemeinsame Standards im 1. Ausbildungszeitraum und eine einfachere Bewerbung sowie eine einheitliche Ausbildung im Vorbereitungsdienst erstrebenswert.

Außerdem würden einheitliche Bildungssysteme/-Standards im Schulbereich dazu führen, dass Studienanfänger weniger unterschiedliches Vorwissen aufweisen würden. Dabei sind leistungs- und interessenbedingte Unterschiede wünschenswert. Die qualitativ und quantitativ starken Unterschiede zwischen Bundesländern in den meisten Fächern führen allerdings zu einem immensen Nachsteuerungsbedarf, der durch die Hochschulen aufgefangen werden muss.

Risiken bei verstärkter länderübergreifender Kooperation sind in einer potentiell höheren Förderung von außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu sehen. Diese Entwicklung führt bereits heute zu geringerer Finanzierung in den Hochschulen, gefährdet die Studienqualität, da Forschung und Lehre mehr und mehr separiert werden und schränken die Freiheit von Forschung durch Programmforschung und -förderung ein.

Als bekanntestes und langfristig erfolgreiches Kooperationsprojekt ist DESY als Kooperation zwischen Hamburg und Brandenburg zu nennen.

Chancen einer intensiven und umfänglichen norddeutschen Kooperation bis hin zu einem „norddeutschen Bundesland“ sind durchaus vorstellbar, bedürften allerdings einiger Änderungen. Eine solche Initiative könnte ein Gegengewicht zu den sehr viel besser aufgestellten Südländern bilden, was den Forschungsstandort insgesamt stärken würde. Dies hätte auch außerhalb des Wissenschaftssektors viele positive Effekte.

Voraussetzung die dafür geschaffen werden müssten, sind sicherlich nicht umfänglich abzusehen und wären von Projekt zu Projekt unterschiedlich. Bei Kooperationen zwischen Hochschulen würde bereits eine Reduzierung der Detail-Steuerung und damit ein Abbau des bürokratischen Aufwandes helfen, denn Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen streben zumeist selbstständig nach erfolgversprechenden Kooperationen.

Ein sehr starker und aus der Sicht der Landes-ASten-Konferenz unverzichtbarer Impuls würde durch die Aufhebung der Kooperationsverbotes zwischen Bund und Ländern gesetzt werden.

Ein norddeutsches Bundesland, wie bereits geschildert, wäre zumindest zwischen Schleswig-Holstein und Hamburg, ggf. auch mit Mecklenburg-Vorpommern vorstellbar und hilfreich. Voraussetzung hierfür wäre allerdings eine Anpassung des Länderfinanzausgleichs. Im Moment würde den Bundesländern durch einen Zusammenschluss sehr viel Geld verloren gehen, beispielsweise durch den Verlust des Stadtstaaten-Status Hamburgs.

Unabhängig davon, welche weiteren Maßnahmen in Zukunft geplant sind, ist eine Absprache mit allen Akteuren der Hochschulpolitik zwingend erforderlich.

Mit freundlichen Grüßen

die Landes-ASten-Konferenz Schleswig-Holstein

i.A. René Geßner
2. Sprecher